

**Auf einen Kaffee mit... Michael Padberg
Geschäftsführer der PTC Telecom GmbH, Wörthsee**

im Gespräch am 23. Juni 2020 mit

Annette von Nordeck, Wirtschaftsfördererin der gwt Starnberg GmbH

Wie kam es dazu, dass Sie die PTC Telecom GmbH gegründet haben?

Hintergrund war, dass ich in meinem früheren angestellten Berufsleben immer wieder an Grenzen gestoßen bin und ich mir irgendwann sagte: „*Michael, nun musst Du es selbst machen...*“ Es gibt unterschiedlich Vorstellungen von Herangehensweisen und deshalb habe ich mich dann mit meinem Unternehmen PTC Telecom vor nun mittlerweile 31 Jahren selbständig gemacht.

Dürfen wir wissen, was Sie damals so an Ihre Grenzen gebracht hat?

Ich liebe Innovationen und Ideen, das begleitet mich schon mein ganzes Leben. Ich wollte immer wieder etwas Neues ausprobieren und das geht eben in einer Anstellung nur bis zu einem gewissen Grad. In meinem Fall war es so, dass ich wieder ein neues Produkt kreiert hatte und es natürlich auch in den Markt treiben wollte. Dabei gab es aber Vorgesetzte, die das für sich vereinnahmten und anders aufbauen wollten. Für jedes Detail sollte ich um Erlaubnis fragen und bitteschön auch an die Hierarchien denken. Das hat mich wahnsinnig gemacht und dazu gebracht, es selbst in die Hand zu nehmen.

Was treibt Sie an, was inspiriert Sie?

Neues ausprobieren und nicht in eingefahrenen Gleisen arbeiten: Einfach gemeinsam mit anderen Menschen in die Zukunft schauen, was kommt. Ich bin nicht der Typ, der Dinge mit sich alleine im stillen Kämmerchen ausmacht. Ich brauche immer wieder Austausch, Reflexion und Inspiration durch andere. Das fordere ich nun auch immer mehr von meinen MitarbeiterInnen ein. Alles ein Stück weit besser und leichter zu machen, Erfolg planen und umsetzen und andere daran teilhaben lassen – das ist es. Als Team gemeinsam Ziele erreichen - das ist mir wichtig. Klar bin ich da auch oft derjenige, der eine Vision hat und die anderen antreibt – manchmal ist das für meine MitarbeiterInnen auch nicht leicht. Aber das ist eben auch mein Job als Unternehmer und die gemeinsame Umsetzung auch ein Teil der Erfolgsstory der PTC Telecom.

Wollen Sie mit dem Produkt die Welt verbessern, oder ist auch ein Stück Verwirklichung Ihrer Freiheitsliebe?

Ein Produkt ist immer Mittel zum Zweck, um etwas zu erreichen, denn die Lösung als solches ist das Wichtigste. Als Unternehmer bin ich ein Stück weit freier, weil ich alleine die Entscheidungen treffen kann. Andererseits bin ich auch ein „Diener“ meiner über 70 MitarbeiterInnen, da ich eine große Verantwortung für sie trage. Das sind ein paar Millionen Euro Personalkosten pro Jahr, die erst einmal erwirtschaftet werden müssen. Dieser Verantwortung stelle ich mich. Das bedeutet aber auch, dass ein Großteil meiner Arbeit davon bestimmt ist, sicher zu stellen, dass die Gehälter gezahlt werden können. Dafür ist es wichtig, anzuerkennen, dass sich die Welt verändert und es als UnternehmerIn wichtig ist, über den Tellerrand zu blicken: Wohin entwickelt sich der Markt? Welche Geschäftsmodelle werden auch zukünftig noch funktionieren? Da muss man sich anpassen – immer wieder. Das ist ein ganz schön anstrengender, aber auch befriedigender Weg: nichts bleibt, wie es ist und ich muss immer wieder neue Wege und neue Ideen finden. Aber das mag ich ja gerne. Meist sind es ja auch nicht Riesenschritte, komplett von einem zum anderen Geschäftsmodell. Eher geht es darum das, was man macht, immer noch ein bisschen besser zu machen. Wenn das dann erfolgreich ist, wird man aber auch belohnt und freut sich!

Gab es in den 31 Jahren als Unternehmer auch eine Phase, in der der Gedanke aufkam, ein neues Produkt zu brauchen, damit Sie sich weiter entwickeln können oder auch eine Phase, in der Sie am liebsten dem Unternehmertum den Rücken gekehrt hätten?

Es gibt Höhen und Tiefen und das permanent. Aber den Gedanken, dass ich nicht mehr Unternehmer sein will gab es nie. Man muss viel Kraft haben, um die Tiefen zu durchstehen. Für mich ist das immer wieder wie Bergsteigen. Wenn man Ziele vor sich hat, geht man den Berg hinauf, das ist dann total anstrengend. Dann aber oben angekommen, kann man stolz sein, was man erreicht hat und dann geht es bestimmt auch schon wieder bergab. Es geht nicht immer nur nach oben. Kaum eines erreicht, hat man das nächste Ziel schon vor Augen. Aber für mich gibt es nichts anderes.

Wo nehmen Sie Ihre Kraft her?

Meine Familie ist für mich ein wichtiger Rückzugsort – meine Frau und meine beiden Kinder, sie sind das Beste, was mir passiert ist. Dort kann ich mich zurückziehen und wieder Kraft schöpfen.

Aber es sind auch so banale Dinge, wie in der Natur sein und zu meditieren. Ich gebe mir auch selbst Zeit, auch mal ein paar Stunden gar nichts zu tun.

Wohin führen Sie Ihre Wege in der Region StarnbergAmmersee, wenn Sie sich treiben lassen?

Ich wandere gerne, z.B. immer wieder gerne durch das Kiental nach Andechs. Mir macht es auch großen Spaß am Wörthsee oder am Weißlinger See zu spazieren, oder einfach nur aufs Wasser zu schauen. Ich bin total glücklich darüber, dass wir hier leben und arbeiten dürfen. Dass wir die Chance haben, die Natur so zu erleben und die Berge so nah zu haben. Ich bin kein Läufer und kein Radfahrer, ich fahre lieber mit dem Motorrad um den Starnberger See. Privat wohne ich in Gilching am Ortsrand. Wenn ich mein Haus verlasse, bin ich im Steinberg und das ist einfach nur schön. Aus dieser Ruhe hole ich mir ganz viel Kraft.

Nun weiß ich, dass Sie noch so viel mehr Kraft haben, um sich seit einigen Jahren ehrenamtlich als Vorsitzender des Unternehmerverbandes UWS zu engagieren und zusätzlich auch noch ehrenamtlicher Richter sind. Welche Motivation treibt Sie hier an?

Meine Motivation ist ganz klar: ich möchte etwas zurückgeben. Ich habe wirklich viel Glück in meinem Leben gehabt. Mir geht es emotional gut und es wäre unfair, wenn ich das alles für mich behalten würde. Es kostet mich viel Zeit und auch viel Kraft – ja -, aber ich mache das total gerne, weil dies für mich eine Herzensangelegenheit ist. Als Dank für das Glück und das schöne Leben, welches ich führen darf, will ich eben auch etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Ein Grund, warum es mir so gutgeht, ist ja auch, dass ich in dieser tollen Natur leben darf und unser Miteinander und unsere gesellschaftliche Begegnung harmonisieren. Und Gesellschaft ohne Ehrenamt ist meiner Meinung nach nicht gesund, deshalb engagiere ich mich! Es ist mir wichtig, dass wir miteinander die Gesellschaft ein Stück besser machen.

Was können wir dabei von Ihnen lernen? Was möchten Sie den UnternehmerInnen unserer Region mitgeben?

Für mich ist ein wichtiger Leitsatz: „Stillstand ist Rückschritt“. Jede und jeder sollte sich wirklich hinterfragen: Wo kann ich mich verbessern? Wo kann ich Dinge neu justieren und wie kann ich – und das ist für mich ganz wichtig – meine MitarbeiterInnen in diese Entwicklung integrieren? Für mich ist es immer wieder faszinierend, wieviel Know-how in den einzelnen MitarbeiterInnen steckt. Wenn wir es schaffen, den Austausch untereinander konstruktiv zu gestalten und gemeinsam Ziele definieren, bei denen alle mit ihrem Wissen und ihrem Engagement dabei sind, dann kann es nur gut werden.

Hier „diene“ ich meinen MitarbeiterInnen: ich muss für sie die Voraussetzung schaffen, dass sie optimal arbeiten können. Dann sind wir gemeinsam erfolgreich. Für mich gibt es so gut wie nichts, was ich meinen MitarbeiterInnen vorenthalte. Sie wissen, dass wir Gewinn erwirtschaften müssen. Ich sage ihnen aber auch, dass wir nachhaltig arbeiten müssen und uns um unsere Umwelt kümmern müssen. Deshalb haben wir auch unsere Bienenstöcke und sind wir Teil von ÖKOPROFIT – dies ist mir wichtig.

Sie hatten die Bienen angesprochen. Sie wollen dort auf der Wiese auch Arbeitsplätze einrichten. Wie kommen Sie auf solche etwas unüblichen Ideen?

Meine MitarbeiterInnen liegen mir wirklich sehr am Herzen, deshalb schaue ich immer wieder, wie wir Dinge für sie besser machen können. Wir bieten z.B. Massagen an, es gibt jeden Tag frisches Obst - und eben die Bienen. Bienen brauchen Wasser – daraus entstand die Idee einen Teich anzulegen. Wir werden einen Pavillon und einen Grillplatz aufbauen und haben gerade WLAN gelegt. Für den Cortisol- Spiegel ist das Arbeiten in der Natur total wichtig. Dort werden ca. 20 Arbeitsplätze entstehen.

Wie lautet ihr Lebensmotto?

„Love it, change it or leave it“ – diese Haltung hat mich schon mein ganzes Leben begleitet. Ich habe mein früheres berufliches Leben nicht mehr geliebt, also habe ich es verändert. Jammern ist für mich keine Option. Wer nichts ändern will, sollte dann auch den Umstand akzeptieren und lieben. Wenn man dies konsequent durchdenkt, macht es das Leben viel einfacher. Aber ich muss dafür meinen Bequemlichkeitsfaktor aufgeben.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich lese sehr gerne. Nur ehrlich gesagt, bin ich kein Typ für Fachliteratur. Um den Kopf frei zu bekommen, lese ich mittelalterliche Romane, auch um in die Geschichte dahinter einzutauchen und davon zu lernen.

Gibt es noch irgendetwas, das Sie uns mit auf den Weg geben wollen?

Gerade jetzt auf die Corona-Situation bezogen ist es mir von Herzen wichtig, dass wir uns nicht von der Angst zu sehr vereinnahmen lassen. Ich bin überzeugt davon, dass Angst kein guter Ratgeber ist. Bei allen Risiken, die wir haben, leben wir in einer Welt, die so sicher ist wie noch nie. Wir sollten uns das nicht von einer gefühlten Angst wegnehmen lassen und auch die Lebenslust dabei nicht verlieren. In der Neurologie weiß man, dass der Hippocampus, sich verändern kann: Bei Angst schrumpft er und kann weniger Glückhormone ausstoßen. Wenn wir das zulassen, werden wir uns alle nicht positiv entwickeln. Ja, wir müssen die Maßnahmen zu Corona ernstnehmen, uns aber nicht von der Angst vereinnahmen lassen. Das Leben hält so viel Positives für uns bereit, das will ich genießen und nicht verlernen.

Wie denken Sie über sich und hat Ihre Gedankenwelt dazu beigetragen, dass Sie heute da sind, wo Sie sind?

100 %ig!! Es gibt immer wieder Hürden, aber ohne positive Gedanken geht es nicht. Natürlich sehne ich mich auch mal nach Ruhe, wenn mir alles zu viel wird oder bin schlecht gelaunt - das gehört dazu zum Leben. Aber ich versuche immer zu akzeptieren, was gerade ist und bin überzeugt davon, dass es gut weitergeht. Niemand hat es bisher geschafft, mir diese positive Grundeinstellung zu nehmen. Im Gegenteil - je älter ich werde, desto positiver werde ich!